

nicht genügen. Anaximenes aber hat an die Stelle des Apeiron die Luft gesetzt. Er hat wohl die Luft überhaupt erst entdeckt. Vorher kannte man den *ἀήρ*, den „Weher“, als Wind, Hauch, Atem, anderseits als sichthinderndes Medium, Dunst, Nebel. Anaximenes glaubte in dem neu entdeckten, überall gegenwärtigen Element das Unendliche leibhaftig gefunden zu haben, das die Welt am Sein erhält, wie der Atem die Lebewesen. Dadurch rückte die Urwesenheit wieder näher, in die Welt herein. Und Anaximenes schuf nun auch eine physikalische Brücke von dem Einem zum Vielen durch seine Theorie der Verdichtung und Verdünnung. Von diesen Prozessen ist der eine die Umkehrung des anderen. Nun wird auch der Weg zurück gangbar, vom Vielen zum Einem. Die physikalische Theorie des Anaximenes schafft erst die Voraussetzung für die Erkenntnis „Woraus Entstehen, dahin Vergehen“, wie anderseits durch die Vorstellung von Verdichtung und Verdünnung für die Konstituierung der Begriffe Raum und Materie. Die ontologische Spekulation des Parmenides hat dann diese Konsequenzen gezogen. Uns ist es gerade noch möglich, einen Blick in ein Denken zu tun, das noch jenseits von Axiomen war, die dann Jahrtausende hindurch gegolten haben, um erst in unseren Tagen wieder fraglich zu werden.

Wien

Walther Kraus

## DIE BELAGERUNGSMAUER VON PLATAIAI

Thuk. III 21: 'Τὸ δὲ τεῖχος ἦν τῶν Πελοποννησίων τοίονδε τῆ οἰκοδομήσει. Ἔιχε μὲν δύο τοὺς περιβόλους, πρὸς τε Πλαταιῶν καὶ εἴ τις ἔξωθεν ἀπ' Ἀθηνῶν ἐπίοι, διείχον δὲ οἱ περίβολοι ἑκαίδεκα πόδας μάλιστα ἀπ' ἀλλήλων. Τὸ οὖν μεταξὺ τοῦτο, οἱ ἑκαίδεκα πόδες, τοῖς φύλαξιν οἰκήματα διανενημμένα ᾠκοδόμητο, καὶ ἦν ξυνεχῆ ὥστε ἐν φαίνεσθαι τεῖχος παχὺ ἐπάλλξεις ἔχον ἀμφοτέρωθεν. Διὰ δέκα δὲ ἐπάλλξεων πύργοι ἦσαν μεγάλοι καὶ ἰσοπλατεῖς τῷ τείχει, διήκοντες ἕς τε τὸ ἔσω μέτωπον αὐτοῦ καὶ οἱ αὐτοὶ καὶ τὸ ἔξω, ὥστε πάροδον μὴ εἶναι παρὰ πύργον, ἀλλὰ δι' αὐτῶν μέσων διῆσαν. Τὰς οὖν νύκτας, ὁπότε χειμῶν εἶη νοτερός, τὰς μὲν ἐπάλλξεις ἀπέλειπον, ἐκ δὲ τῶν πύργων, ὄντων δι' ὀλίγου καὶ ἄνωθεν στεγανῶν, τὴν φυλακὴν ἐποιούντο.

In meinem Buche „Griechische Städteanlagen“ 1924 habe ich S. 24 die obige Stelle kurz dahin gedeutet, daß hier περιβολος die Mauerfront bedeute. Ich hätte besser ausführlicher sein sollen, denn dann wäre vielleicht der Einspruch von O. Walter im Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1949 unterblieben, wo er S. 519, Anm. 2, und 521, Anm. 6, auf das Gegenteil besteht: hier sei die Bedeutung als 'Mauerring' besonders klar, weil es sich um zwei konzentrische Mauerringe handle, zwischen denen die Angreifer lagerten. Zur Bekräftigung zieht der Verfasser mich an beiden Stellen eines groben Mißverständnisses.

Es dreht sich dabei immer um die Bedeutung von περιβολος. Wenn Herodot, Thukydides und Xenophon bei Mauerbauten von τείχη περιβάλλεσθαι sprechen, so liegt der gegenständliche Sinn nicht im Verbum, sondern im Objekt, und was dabei entsteht, ist zwar auch ein περιβολος, aber das ist ohne Zweifel ein allgemeinerer und vieldeutigerer Ausdruck, der bestimmt nicht nur die Befestigung bedeuten kann. Lat. 'ambitus', dt. 'Umfassung', entspricht er recht gut dem frz. 'enceinte' oder dem it. 'cinta', die beide gern für den Verteidigungsgürtel gebraucht werden; aber zu ergänzen ist dabei in Gedanken 'cinta murale', denn es gibt z. B. auch eine 'cinta daziaria', die Zollgrenze. Man kann aber sagen, daß es sich in allen Fällen um durchaus reale Grenzen handelt, nicht etwa um ideelle, wie das unbebaute Weichbild einer Stadt, und so erkläre ich das Wort auch bei Thuk. I 93, 2. Es wäre aber willkürlich, darunter immer die Stadtmauer verstehen zu wollen, und weitgehende Schlüsse dürften so nicht begründet werden.

Jedenfalls ist περιβολος der allgemeinere und τείχος der bestimmtere Ausdruck, aber nicht umgekehrt, wie Walter das annehmen müßte, denn für ihn müßte τείχος geradezu 'Befestigungssystem' bedeuten, das die beiden angeblichen Mauerringe umfaßt. Thukydides aber spricht doch klar genug vom Bau eines τείχος, allerdings von besonderer Art, denn es hatte, offenbar im Gegensatz zum Normalfall, "der περιβολοι zwei". Ihr Abstand betrug nur 16 Fuß oder 4,70 m, und das könnte man in zweierlei Weise interpretieren. Nach Walter wäre es der lichte Abstand zwischen beiden Mauern, aber dann wäre es völlig unverständlich, weshalb man ihn so gering genommen hätte, daß er jeden Verkehr behindert: ein Lastwagen hätte nicht einfahren können, schon weil er nicht wenden könnte. Man würde doch mindestens das zehnfache erwarten, und ein

Anlaß für eine solche Sparsamkeit an Raum wäre nicht zu nennen. Keinesfalls könnte hier das Heer lagern, und davon ist auch keine Rede, denn allein die *φύλακες* waren hier untergebracht, die Besatzung der Mauer. Oder aber es war dies der Abstand der Mauerfronten, die Stärke der Mauer. Es ist gut sich hierbei zu erinnern, daß nach Philo Mech. (ed. Diels und Schramm) 80, 20, die Stärke einer Stadtmauer 10 Ellen betragen soll, also 15 Fuß oder 4,41 m, ein Maß, das von einer Lehmziegelmauer mit zwei Kampffronten gewiß um 1 Fuß überschritten werden kann. Die Besatzung aber hatte ihre Unterkunft innerhalb der Mauerstärke, wie das ebenfalls von Philo 80, 48, für die *φυλακτήρια* vorgesehen wird. Diese *οικήματα* stellten den Zusammenhang zwischen den *περίβολοι* her, sodaß das Ganze sich als eine starke Mauer mit Brustwehren auf beiden Seiten darstellte. *Φαίνεσθαι* bedeutet ja nicht den bloßen Anschein, der in Wahrheit nicht zutrifft, sondern die tatsächliche Erscheinung.

Bisher und weiterhin ist immer nur von einer einzigen Mauer im Singular, dem *τείχος*, die Rede. Das Wort *ἐπαλξις* hat im Deutschen keine genau entsprechende Übersetzung. Damit wird die Schutzmauer bezeichnet, die auf dem Wehgang steht und mit Zinnen, in späterer Zeit auch als geschlossene Mauer mit Schießscharten oder Verteidigungsfenster versehen ist, aber auch die einzelne Zinne, das *propugnaculum*. In unserer frühen Anlage handelt es sich noch um Zinnen, die offenbar recht weit gestellt waren, wenn die Türme einen Abstand von nur je 10 *ἐπάλξεις* innehielten: es wird wohl der gebräuchliche Abstand von einer Pfeilschußweite, 30—40 m, gewesen sein. Die Türme reichten von der inneren bis zur äußeren Mauerstirn, d. h., sie waren ebenfalls für eine zweiseitige Verteidigung eingerichtet. Wären es zwei Mauerringe, die jeder ja auch gegen 15 Fuß stark gewesen sein müßten, so ergäben sich daraus unmögliche Türme von etwa 15 m Tiefe, die zudem in dichten Abständen den Zwischenraum verbaut und ihn in eine Unzahl von winzigen Höfen verwandelt hätten. Aber es waren das offenbar sogenannte Kavaliertürme von etwa 7 m Seitenlänge, die quer über der Mauer saßen und den Wehgang unterbrachen, sodaß man immer durch die Türme gehen mußte. Es muß beachtet werden, daß *πάροδος* nicht den Durchgang am Turm vorbei bedeutet, sondern der militärtechnische Ausdruck für Wehgang ist, und auch dieses Wort steht hier in der Einzahl, kann sich daher nicht auf zwei Wehgänge auf zwei benachbarten Mauern beziehen.

Aus alledem ergibt sich ganz deutlich, daß wir es nicht mit einem doppelten Mauerring zu tun haben, sondern mit nur einem einzigen, der zwei Verteidigungsfronten hatte, für die hier die Bezeichnung *περίβολος* gewählt ist. Anstatt einer bizarren und ungeschickten Anlage finden wir vor Plataiai die zweiseitige Mauer, die in *Hérakleia* an mehreren Stellen nachzuweisen ist und an einer (Milet III 2, 44, Abb. 35, Taf. 16) heute noch aufrecht erhalten steht.

Bonn

Armin von Gerkan

## MISZELLEN

### Eine nordeuropäische Stammesneckerei bei Homer?

Die antike Sage kannte eine Wahrsagung, nach der Odysseus mit einem Ruder über der Schulter so weit wandern sollte, bis er in ein Land kam, wo die Menschen das Ruder für eine Worf-schaufel hielten (Od. 11, 121 ff.). Diese Überlieferung schickt den Weltumsegler des heroischen Zeitalters tief ins Binnenland zu einem des Meeres und der Seefahrt nicht kundigen Volk. Dem Sprachforscher, der sich mit dem idg. Wortschatz des Seewesens befaßt, drängt sich der Gedanke an eine Wortgleichung auf, welche die Bedeutungen „Ruder“ und „Schaufel“ verbindet: irisch *lue*, cymrisch *llyw* „Steuerruder“, albanisch *lopate* „Ruder“ gegenüber alt-slavisch *lopata*, litauisch *lopeta* „Schaufel“, altpreußisch *lopto* „Spaten“. Dieses Wort *lopet-*, *lopat-* ist von einer Bezeichnung der flachen Hand abgeleitet (altnordisch *lófi*) und meint das Gerät, das durch ein breites Blatt ausgezeichnet ist (daher die keltische Bedeutung „Steuerruder“; vgl. auch deutsch *Laffe* „Ruderblatt“).

Das sieht doch so aus, als ob hinter der homerischen Prophezeiung ein indogermanisches Wortspiel verborgen wäre, etwa so, daß Stämme, bei denen *lopat-* das Ruder bezeichnete (darunter die Vorfahren der Albaner, die alten Illyrer, und die Kelten), andere verspotteten, bei denen das gleiche Wort das Ackerbaugerät meinte (das wären die Vorfahren der Balten und Slaven — auch nach Ausweis der Sprache und der Frühgeschichte keine großen Seefahrer). Ein solcher Spott auf Grund der Sprachverhältnisse setzt Nachbarschaft voraus; sie wäre zwischen Illyriern in ihren nordeuropäischen Sitzen und den baltisch-slavischen Stämmen gegeben, eine Nachbarschaft, die eben bis in die Jahrhunderte vor Homer andauerte und sich dann dadurch auflöste, daß die Illyrier an die Nordseite der Griechen abwanderten. Es trifft sich günstig, daß man die ältesten Sitze der Balten und Slaven im nordosteuropäischen Binnenland sucht, die Illyrier dagegen nach Ausweis des von Ptolemaios überlieferten Namens der südlichen Ostsee „Venetischer Meerbusen“ zwischen den Balten und